

Pensionsharmonisierung und private Zukunftsvorsorge

Wer jetzt privat vorsorgen muß

Nach Fixierung der Pensionsharmonisierung beginnt die Suche nach jenen Lücken im staatlichen System, die von der Politik den privaten Versicherern als künftiges Betätigungsfeld offengelassen werden.

23. September 2004 Börsen-Kurier

Prof. Dr. Bernd Marin:
Die Kluft zwischen den Pensionen in der Privatwirtschaft und denen der Beamten wird größer.

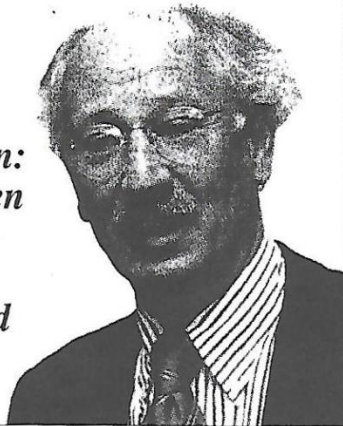


Photo: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik

Jetzt ist heraus, wer hinsichtlich seiner künftigen staatlichen Altersvorsorge von der Pensionsharmonisierung profitiert und wer von ihr finanziell benachteiligt wird. Zu ersteren zählen eindeutig die Beamten der Bundesländer, Gemeinden und Sozialversicherungs-Anstalten, weil sie durch die Neuregelungen keine oder geringe Nachteile haben werden. Die Gruppe derer, die durch die Pensionsharmonisierung spürbar diskriminiert werden, ist jener Markt, an den sich die Anbieter privater Vorsorgeprodukte wenden werden, um besondere Absatzerfolge einzufahren.

ASVG-Versicherte leiden

Der Börsen-Kurier hat dazu den Sozialforscher und Leiter des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik Prof. Dr. Bernd Marin befragt: Wer leidet unter der Pensionsharmonisierung am meisten? „Das sind die Menschen in der Privatwirtschaft, also Arbeiter und Angestellte, sie werden zusätzlich belastet. Die Kluft zwischen ihren Pensionen und denen der Beamten im öffentlichen Sektor wird größer. ASVG-Versicherte werden bei ihren künftigen Pensionen mehr Abschläge in Kauf nehmen müssen als Beamte.

Durch die unselige Einziehung einer Jahrgangsregelung für den Geltungsbereich des neuen Gesetzes, also beginnend mit dem Geburtsjahrgang 1955, akkumulieren alle Menschen, die davor geboren sind, finanzielle Nachteile aus dem alten und dem neuen System. Sie haben beispielsweise die alten, falschen Aufwertungsfaktoren, die ihre früheren Beitragsgrundlagen zum Teil massiv entwerten, zur gleichen Zeit aber schon fast eine Lebensdurchrechnung, etwa 32 Jahre bis zum Pensionsantritt. Dagegen

werden alte Vorrechte im öffentlichen Sektor, die eigentlich abgebaut werden sollten, noch einmal auf 15 Jahre fortgeschrieben. All das macht die Kluft größer.“

Überbrückungsprodukte für Unter-45-jährige

Die von privaten Versicherungen entwickelten Bridging-Produkte zur Überbrückung der Pensionslücke von Frühpensionierten bezeichnet der Sozialforscher als faszinierendes, sehr richtiges Projekt, das in anderen Ländern, wie etwa Dänemark, gang und gäbe ist. Marin zum Börsen-Kurier: „Einer solchen Versicherung wird es künftig vermehrt bedürfen. Die Bridging-Versicherung wird zwar für jene Leute, die künftig durch Sonderrechte bevorzugt in Frühpension gehen dürfen, weniger interessant sein. Aber für die, die die Rechnung der Pensionsharmonisierung zahlen werden müssen, die Jüngeren, die Unter-45-jährigen, für alle die sind Bridging-Produkte um vieles interessanter geworden. Gerade sie müssen einen weiteren Einkommensausfall befürchten, weil sie die Sonderrechte der jetzt pensionsnahen Jahrgänge bezahlen müssen.“

Lücken privat stopfen

Die privaten Versicherungen werben damit, sie könnten mit ihren Vorsorgeprodukten die neuen Lücken im staatlichen Pensionssystem ausgleichen. Prof. Marin hält das für möglich: „Es hängt alles von den Ertragsraten und der Laufzeit der Veranlagung ab. Ersteres kann man nicht beeinflussen, weil es sich um Marktgegebenheiten handelt, zweiteres sehr wohl.“

Fortsetzung Seite 19!

Fortsetzung von Seite 1

Lücken privat stopfen

Daher ist es ratsam, so rasch und vor allem so früh wie möglich mit einer privaten Altersvorsorge zu beginnen, weil auch sehr kleine Beträge über lange Laufzeiten eine komfortable Zusatzsicherung bringen.“

Falsche Anreize verunsichern

Die Pensionsharmonisierung - laut Marin meilenweit vom ursprünglichen Regierungsprogramm und von europäischen Vorbildregelungen, etwa Schwedens, entfernt - sei nicht sachlich, sondern populistisch orientiert. Sie diskriminiere viele Versichertengruppen, etwa Frauen über 50, und grenze rund 1,4 Millionen pensionsversicherte Österreicher überhaupt aus. Die bereits abgeschaffte Frühpensionierung komme durch die Hintertür der neuen Pensionsregelung wieder herein, angesichts der absehbaren Arbeitskräfteverknappung ab etwa 2016 laut Marin „ein völlig falscher Anreiz“. Gleichzeitig sei der notwendige Pensionsbonus für länger Arbeitende total vergessen worden. Langzeitarbeiter würden sogar strafbesteuert, Frühpensionisten staatlich subventioniert. „Es herrscht eine offene Altersdiskriminie-

rung. Fazit ist: Die große Masse der österreichischen Versicherten ist weiter verunsichert und braucht Stützangebote der privaten Versicherungen.“

Das weite Feld der auf dem Markt befindlichen privaten Vorsorgeprodukte ist für den Laien allerdings ähnlich verwirrend. Wie sieht das Prof. Marin? „Die Förderkriterien müssen den Bedürfnissen der älteren Versicherten über 50 angepaßt sein. Bestimmte Produkte sind mit Altersklauseln versehen. Zum Beispiel die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 10 bis 12 Jahren; sie ist 2003 ab einem Lebensalter über 62 nicht mehr gefördert worden, so daß sie für alle Über-50-jährigen uninteressant war. Das hat die Hälfte der am meisten Betroffenen, die es am nötigsten haben und auch am meisten vorsorgen könnten, weil sie in der einkommensmäßig günstigsten Lage sind, von den Förderkriterien ausgeschlossen. (BK39/es)

*(Eine detaillierte Darstellung der Marktchancen von Vorsorgeprodukten privater Versicherungen in Österreich finden Sie im **Vorsorge Spezial** auf den Seiten 15 bis 18.)*